

Bochumer Anzeiger



Freitag
20. Dezember 1940

47. Jahrgang
Nummer 301
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskünfte und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 12 gültig. Nachzahlungsfrei. — Schluss der Anzeigenannahme für die sechsmonatlich erscheinende Zeitung am 16. Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck verantwortlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8 Anruf 675 51-54

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,98 RM. halbm. monatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 1,68 RM. halbm. monatlich. Bezugsschein für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich. Anzeigenteil und Textteil 45 Pf. monatlich. Bei den Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 6.30-13 und von 14.30-18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfach 1700.

Verlag und Druck: Laupmühlen & Dierichs in Bochum

Churchill sehr beunruhigt

über die großen Schiffsverluste — Kleinlauter Rede vor dem Unterhause

Stockholm, 19. Dezember.

Winston Churchill nahm am Donnerstag im Unterhause wieder einmal das Wort zu einer Erklärung über die Kriegslage, wobei selbst dieser größte Illusionschwärmer nicht umhin konnte, sich sehr pessimistisch über die Handelskriegslage zu äußern.

Churchill leitete seine Rede bezeichnenderweise mit der Feststellung ein, daß er hoffe, das Unterhause werde ihm gegenüber nachsichtig sein, wenn er nur selten die Gelegenheit ergreife, eine Erklärung über die Kriegslage abzugeben, da „der Feind daraus bei vollständiger und offener Erklärung einen Vorteil ziehen könnte“. Auf seine Weise also verurteilte Churchill, dem Unterhause die Vorenthaltung bitterer Wahrheiten schmackhaft zu machen und schon jetzt eine Entschuldigung vorzubringen. Des langen und breiten äußerte sich der Premierminister dann über die Kämpfe in Nordafrika. Nach vielerlei optimistisch sein folgenden Betrachtungen konnte er nicht umhin, schließlich einzugehen, daß die dortige Offensive in keiner Weise beendet sei und daß er es für besser halte, die Zukunft abzuwarten, als bereits zu versuchen, ihren Ausgang vorzuzugeln.

Häufiger betonte Churchill im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erneut die große Wichtigkeit, alle Anstrengungen in den Rüstungsarbeiten zu machen, um die Lieferungen zu vergrößern. Das gleiche gelte auch hinsichtlich der Erzeugung von Lebensmitteln. Nachdem der alte Schwäger zur Verübung des durch die schweren Schläge der deutschen Luftwaffe und Kriegsmarine stark beeinträchtigten englischen Volksgesundes, „einem Gefühl der Ruhe und sogar der Verdringung“ gelassen hatte, mit dem sich das Unterhause in kurze parlamentarische Perioden begreifen könne, mußte sich Churchill zu dem Eingeständnis beugen, es werde ein Unglück sein, wenn irgend jemand annehme, daß die tödlichen Gefahren vorüber seien. Ganz im Gegensatz zu der vor einigen Monaten geäußerten Illusionshrie, daß die Wintermonate England viele Vorteile bringen würden, mußte Churchill heute kleinlaut zugeben, daß der Winter dem Gegner gewisse Vorteile biete, und er setzte hinzu, daß es ein großer Mangel an Muthigkeits wäre, in der Weihnachtszeit nachzulassen, „denn wir wissen nicht, welcher Schlag gegen uns geführt werden kann. Wir müssen unaufhörlich unsere Vorbereitungen treffen.“ Churchill betonte dann erneut, daß alle Methoden, den nächsten Luftangriff zu begegnen, „mit Eifer und Leidenschaft von einer sehr großen Anzahl außerordentlich befähigter Gelehrter und Offiziere studiert“ werden, aber bis jetzt habe man nicht viel Erfolg damit gehabt. „Wir haben bis jetzt keinerlei befriedigende Hilfsmittel gefunden. Wir müssen eine Fortsetzung der Luftangriffe erwarten. Wir müssen sie ertragen.“

Churchill kam schließlich auf die brennende Frage des Handelskrieges zu sprechen, und auch hier konnte er nichts anderes, als einzugehen, daß „die Verluste der Handelsmarine im Atlantik auch weiterhin von sehr betrübendem Ausmaß sind“. Er sprach in diesem Zusammenhang von dem „Wiederbruch einer Gefahr, von der man angenommen habe, daß man sie vor einem Jahr abschneiden bewältigt habe“.

Weitere britische Schiffsverluste

Stockholm, 19. Dezember.

Wie Reuters aus New York meldet, hat die amerikanische Fregatte „Meadow“ am Mittwoch in der Straße von Gibraltar einen deutschen U-Boot aufgespürt, der etwa 600 Seemeilen westlich der Iberischen Halbinsel verkehrt. Das Schiff war 10.116 BRT groß.

Weiter wird gemeldet, daß der Passagierdampfer „Arundel Castle“, ein 19.118 BRT. großes Schiff der Union Castle Co., eine halbe Meile vom Darvun-Riff vor der Küste von Neufundland in Brand geraten ist. Der Brand hatte allmählich einen solchen Umfang angenommen, daß Fahrkräfte und Besatzungsmitglieder das Schiff hatten verlassen müssen. Es handelt sich um einen Doppelschrauben-Turbinen-Dampfer. Das Schiff ist als Totalverlust zu betrachten.

Nach einer Reuters-Meldung ist der im englischen Dienst stehende schwedische Radfahrer „Gwalia“ (1258 BRT.) versenkt worden. Der größte Teil der Besatzung soll ums Leben gekommen sein.

Die USA. sollen Schiffe für England rauben

Stockholm, 19. Dezember.

Der Mangel an Schiffraum veranlaßt England, nach neuen Raubmöglichkeiten Ausschau zu halten, nachdem bereits alle in seinen Häfen befindlichen dänischen und norwegischen Schiffe beschlagnahmt worden waren. Diesmal richtet sich seine Augen auf die dänischen Schiffe, die in Häfen der Vereinigten Staaten eingelaufen sind. Die britische Regierung ist, wie in unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, an maßgebende amerikanische Stellen herantreten und hat diesen vorgeschlagen, diese Schiffe unter irgendeinem Vorwand beschlagnahmen zu lassen und sie dann der englischen Handelsflotte zu übergeben. Die Zahl dieser Schiffe beträgt nach neutralen Berichten etwa 37.

Die wirksamen U-Boote der Achse

Russisches Militärblatt würdigt ihre Leistungen

Moskau, 19. Dezember.

In einem Artikel über die Tätigkeit der U-Boote im gegenwärtigen Krieg stellt das Militärblatt „Krasnaja Swesda“ fest, daß die U-Boote ungeachtet der stark geringeren Bedeutung der Luftwaffe und der Vervollständigung der Hochseeflotte in der Lage seien, erfolgreich sowohl die Handels- als auch die Kriegsschiffe des Gegners zu bekämpfen. Hervorgehoben wird, daß die ausgezeichnete technische Ausrüstung der deutschen U-Boote und die vortreffliche Ausbildung des Besatzungsstandes es der deutschen Führung erlaubt hätten, die U-Boote einzeln und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe einzusetzen. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote

auf den Seeverbindungswegen Englands stelle ein wirksames Mittel des Wirtschaftskrieges dar. Zu dem englischen System der Geleitzüge stellt das Moskauer Blatt fest, daß es angesichts der Vervollständigung der deutschen U-Boote an Bedeutung verloren habe. Schließlich der englischen U-Boote wird festgestellt, daß sie bis jetzt im Laufe des Krieges nicht besonders geleistet hätten. Die Tätigkeit der italienischen U-Boote im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans wird als eine Bedrohung der englischen Verbindungswegen nach Südamerika bezeichnet. Schließlich schließt das Blatt den durch Minen verursachten Verlust an Handelsraum auf mindestens 2,5 Millionen BRT., der in der Hauptsache ebenfalls auf die Tätigkeit der deutschen U-Boote zurückzuführen sei.

Bombentreffer auf Handelsschiffe

Bewaffnete Aufklärung bei ungünstigem Wetter

anb. Berlin, 19. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Infolge ungünstiger Wetterlage führte die deutsche Luftwaffe gestern bei Tage und in der Nacht lediglich bewaffnete Aufklärungsflüge durch.

Im Nordatlantik gelang es, ein Handelschiff durch Bombentreffer im Maschinenraum schwer zu beschädigen. Bei einem weiteren Handelschiff durchschlug eine Bombe schwere Kaliber das Vordach. Die Mannschaft ging darauf in die Boote.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 19. 12. in Südwestdeutschland einige Bomben, verursachten

aber nur geringfügigen Gebäudeschaden. Eine Zivilperson wurde getötet.

Delanosow beim Führer

Der neue Sowjetbotschafter überreichte sein Beglaubigungsschreiben

anb. Berlin, 19. Dezember.

Der Führer empfing am Donnerstag in der neuen Reichskanzlei im Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den neuernannten Botschafter der UdSSR, Wladimir Georgjewitsch Delanosow, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens sowie des Abberufungsschreibens seines Amtsvorgängers.

Eine Abteilung der H-Verbindungsstelle erwies bei der An- und Abfahrt des Botschafters die militärischen Ehrenbezeugungen.

Britenbomben auf Verdun

Ausschließlich Wohnhäuser getroffen

Berlin, 19. Dezember.

Die Stadt Verdun wurde in der Nacht vom 18. zum 19. 12. von Einheiten der britischen Luftwaffe angegriffen. Militärischer Schaden trat nicht ein. Die Bomben trafen vielmehr ausschließlich private Wohnhäuser. Da bei dem Angriff mehrere französische Zivilpersonen getötet wurden, kennt die Regierung der französischen Bevölkerung über diese neueste Schandtat ihrer früheren Bundesgenossen keine Grenzen.

Die Schlacht in Nordafrika geht weiter

Erfolgreiche italienische Gegenangriffe — Port Sudan erneut wirksam bombardiert — Englische Bombenüberfälle auf norditalienische Städte

anb. Rom, 19. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika dauert die Schlacht im Gebiet von Bardia an, von wo betrübliche Zusammenstöße gegen feindliche motorisierte Verbände gemeldet werden. Gegen einige dieser Formationen, die sich der Stadt zu nähern versucht hatten, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Unsere Fliegerformationen haben feindliche Kraftfahrzeugverbände wirksam mit Bomben belegt.“

An der griechischen Front Artillerietätigkeit im Abschnitt der 9. Armee.

Unsere Marine-Einheiten haben gestern feindliche Stellungen im Gebiet von Losowa wirksam beschossen. Unsere Fliegerformationen haben feindliche Truppenkonzentrationen im Gebiet von Argirocastro, Morgone und Colonia mit Bomben belegt.

In Afrika haben unsere Fliegerformationen Bombenangriffe auf folgende Ziele durchgeführt: Bahnhofs-Flugplatz und befestigte Lager von Ghebar, wo starke Brände verursacht wurden; Flugplatz von Moireis, wo ein Scheinwerfer zerstört und heftige Brände hervorgerufen wurden; Port Sudan in aufsteigender Höhe. Über Port Sudan haben englische Flugzeuge vom Oktober- und Rheinheim-Typ unsere Formationen angegriffen. Ein Gloster wurde abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Metemma und Argheisa erfolglos bombardiert.

In Norditalien haben feindliche Flugzeuge in der Umgebung von Verelli Bomben abgeworfen und leichte

Beschädigungen an vier Säularen verursacht. Außerdem wurde Mailand angegriffen, wo einige Gebäude beschädigt wurden und ein Zoter sowie einige Verwundete zu beklagen sind, während in Genua Schäden, aber keine Opfer verursacht wurden.“

Churchill, der Maulheld

Er faßt von einer fünf-Millionen-Armee, die auf den Kampf brennt

Berlin, 19. Dezember.

Der Londoner Funkpost berichtete am heutigen Tage in englischer Sprache: Die britische Armee wird jeden Tag größer und wird im nächsten Monat fünf Millionen Mann stark sein. Die britische Armee brennt auf den Kampf und ist bereit, den deutschen Eindringling anzugreifen und den Rücken zum Straß vorzuziehen, wie Churchill ihr befohlen hat.

Schon bei dem Kampf im Westen „brannte“ die britische Armee darauf, sich mit den deutschen Soldaten zu schlagen. Die Briten schlugen sich auch in wahrhaftigen Schlachten um die verbündeten französischen Soldaten um die Möglichkeit, Churchill, der Hölle von Norden entgegen zu kommen. Churchill's Maulheldentum und sein Überdauern im Phantasiereich können höchstens noch bei den wilden Regeritimen im Inneren Afrikas Eindruck erwecken; allein schon der Durchschlags-Engländer weiß, wie es in Wirklichkeit um die britische „fünf-Millionen-Armee“ bestellt sein muß. Wie schwach muß sich Churchill in Wahrheit fühlen, wenn er es für zweckmäßig erachtet, in dem Jargon eines Cassenlungen mit seiner Stärke zu prahlen.

Das ist England!

Almosen für die Kriegssopfer — dicke Dividenden für die Plutokraten

Genf, 19. Dezember.

In den Anzeigenspalten der „Times“ findet sich ein Sifferzettel: „Bitte, helft Coventry, Birmingham und der Merseyregion“, woran sich die Aufforderung schließt, Spenden einzuschicken. Mit Almosen also sollen die Opfer des britischen Plutokratienkrieges abgeweidet werden. Ebenso besteht eine Wohlfahrtseinrichtung der häufig angegriffenen und schwer beschädigten Victoria-Docks. „Die Docks der Londoner Docks brauchen keine Hilfe!“ und „Unsere Fürsorge muß durch private Spenden getragen werden.“

Im Handelsteil der gleichen Ausgabe der „Times“ finden sich dagegen Dutzende von Ankündigungen der verschiedensten Industrie-Unternehmungen mit Dividendenzahlungen bis zu 30 v. H.

Die Dividenden sind noch „zu niedrig“

Stockholm, 19. Dezember.

In einer Umfrage des britischen Instituts „zur Erforschung der öffentlichen Meinung“ war kürzlich zu gegeben worden, daß im allgemeinen die Engländer in Folge der verurteilten Lebenshaltungskosten schlechter leben, aber „ein gewisser Prozentsatz“ bestimme mehr Einkünfte als vor dem Kriege.

Von diesem „gewissen Prozentsatz“ legt der Wirtschaftsteil der englischen Tageszeitungen herbei Kunde ab. Die Rüstungsfirmen Thompson Bros. beglückt ihre Aktionäre in diesem Jahre mit einer Dividende von 22½ Prozent, die man vor der Öffentlichkeit etwas dadurch verleiht, daß man 7½ Prozent hieron „ausländische Bonds“ tauscht. Die Anglo-Burma-Tra-Co. konnte ihre Dividende im abgelaufenen Jahresjahr nahezu verdoppeln und verleiht auf diese Weise den erwähnten „gewissen Prozentsatz“ diesmal mit 25 Prozent Dividende.

Die Versicherungsgesellschaft Eagle Star läßt sich ebenfalls nicht lumpen und zahlt von den Verdiensten an Kriegsgeheimen 30 Prozent aus. So geht es in endloser Reihe fort. Am aufschlußreichsten ist aber die Tatsache, daß die großen Rüstungsfirmen, die zum Teil Dividenden von gerade phantastischer Höhe ausschütten, sich dann noch darüber beklagen, daß die Steuer auf den Betriebsgewinn zu hoch und daher die Dividende „zu niedrig“ sei (!). Eine der größten Fabriken für Handfeuerwaffen Englands stellte in der Generalversammlung mit Bedauern fest, daß man infolge der Steuerlasten für das abgelaufene Halbjahr „nur“ 7½ Prozent Dividende ausschütten könne. Es wurde daher formell an die Regierung der Antrag gestellt, die Steuerlasten für diesen Betrieb als Entschädigung für die früheren „mageren“ Jahre herabzusetzen, und zwar als Erfüllung eines Anspruchs, nicht etwa als „Ausgleichsmaßnahme“. Mit dem Tadel schließt: „Auf diese Weise würde man einen vernünftigen Betrag für die Tage zurücklegen können, die vor uns liegen.“ Der abnehmende Generaldirektor der diese goldenen Worte vor dem Einfluß der geballten deutschen Luftangriffe auf Industriestätten schrieb, wußte damals noch nicht, daß die „Eagle“ so unmittelbar „vor ihm lagen“. Die Firma hat nämlich ihren Sitz in Birmingham!

General Antonescu auch Außenminister

Bukarest, 19. Dezember.

Da der rumänische Außenminister Sturza, wie amtlich mitgeteilt wurde, eine andere Mission erhalten soll, wurde der Posten des Außenministers vorläufig von dem Staatsführer General Antonescu übernommen.

Englands schwächste Stelle

Zwischen Wahrheit und Illusionen

Berlin, 19. Dezember.

Von unserer Berliner Schriftleitung
Unter dem zunehmenden Druck der deutschen Gegenblende und in dem Bemühen, auf schnellstem Wege Unterstützung von den Vereinigten Staaten zu erhalten, war die britische Admiralität gezwungen, ihre wöchentlichen Lageangaben über die wirklichen Verluste zu berichtigen. Churchill selbst mußte dieser Lage zugeben, daß die deutschen U-Boote und Luftkreuzer Englands argste Feinde sind. Die Admiralität mußte die Woche vom 2. bis 9. Dezember als „schwarze Tage“ bezeichnen. Die Hoffnung, daß mit zunehmender winterlicher Witterung die Aktionsfähigkeit der deutschen See- und Luftstreitkräfte abnehmen würde, hat bitterlich getrogen. Allein am 18. Dezember fing die amerikanische Fregatte „Meadow“, wie wir gestern schon berichteten, SOS. Auf dem holländischen Tankerschiff „Kendredt“ (10.746 BRT.) sowie dem norwegischen Tankerschiff „Dallmann“ (9800 BRT.) sowie einem Dampfer von mehr als 12.000 BRT. auf. Außerdem wurde am 18. Dezember die Verletzung des belgischen Dampfers „Vile d'Arion“ (7555 BRT.) gemeldet. Man darf gespannt sein, ob diese Verluste in der nachfolgenden Bekanntmachung der britischen Admiralität erscheinen werden, nachdem in dem Bericht der Admiralität die Verluste der Woche vom 2. bis 9. Dezember mit 101.000 Tonnen angegeben wurde, obwohl der tatsächliche Verlust 221.000 Tonnen betragen hat.

Kraft scheint die Rechenarbeit der britischen Admiralität verhältnismäßig. Aus Gründen des eigenen Ansehens und aus der Befürchtung stimmungsmäßiger Rückschläge können Churchill und Genossen ihrer Öffentlichkeit kaum einen Reim einflößen und eingestehen, daß allein am 2. Dezember 19 Handelschiffe und ein britischer Hilfskreuzer vernichtet wurden. Wenn sich das amtliche London dennoch zu einer Verdrückung seiner früher herausgegebenen bescheidenen Verlustbilanz bereit findet, so hat dieses verdrückende Gründe:

1. hat der einbrechende Winter die gewünschte Entlastung für den Seefried nicht gebracht.
2. merkt auch der einfache Engländer an der periodischen Verringerung der Lebensmittelrationen die Wirkung der deutschen Schläge und
3. scheint den amtlichen Londoner Stellen der Zeitpunkt gekommen, um durch Verlusteingegebenheiten die Notlage Englands der amerikanischen Öffentlichkeit klarzumachen und dadurch die Bereitschaft der USA zur schnellen Unterstützung zu erwecken.

Wit dieser Taktik hat London während der letzten Wochen gearbeitet. Sie hat in der amerikanischen Öffentlichkeit gewisse Wirkungen gezeigt. Die Blätter der USA. haben die pessimistischen Ausführungen der Londoner Presse und insbesondere die Ausführungen Lord Beaverbrook's dahin aufgenommen, daß man für das kommende Frühjahr die Krisis erwartet. Wenn man auch die Neuerungen amerikanischer Blätter über die Lage Großbritanniens unter dem Gesichtswinkel der pro-englischen Propaganda betrachtet, so bleibt es immerhin interessant, wenn „Newport Sun“ nach den Neuerungen beinformierter Washingtoner Quellen die Lage Englands als „äußerst verzweifelt“ bezeichnet, oder wenn „Newport World Telegram“ seine Betrachtungen dahin zusammenfaßt, daß Englands Front schwächer werde, je länger der Krieg dauere.

Man wird solche Neuerungen Newporter Blätter, obwohl auch sie die wirkliche Lage der britischen Inseln noch verweigern, zuerst unter dem Gesichtswinkel der pro-englischen Agitation betrachten müssen, die heute in verdrückter Form für die Erfüllung der britischen Hilfsgehalte Stimmung zu machen verliert. Wie weit diese Agitation in USA. Wirkung gezeigt hat, läßt sich zur Stunde nicht übersehen. Im englischen Volk hingegen haben die Eingeständnisse der Admiralität zum gegenteiligen Ergebnis geführt. Das hat selbst das wertvolle Informationsministerium eingesehen. In der Verdrückung, daß schon die halbe Wahrheit über die wirklichen Schiffsverluste eine Panikstimmung im eigenen Lande hervorgerufen muß, wurde Befehl gegeben, das propagandistische Steuer plötzlich herumzuwerfen und mit allen Mitteln die Offenheit der Engländer herauszufallen.

So wurde Reuters bestimmt, Betrachtungen über die Möglichkeiten der britischen Offensive zu ertönen. In Wirklichkeit aber verbüllt die Unterdrückung Reuters nur die Schwäche des Empires, wenn plötzlich der Seefried als Begleiterscheinung abgetan wird und Reuters unumwunden erklärt, daß „die Armee die entscheidende Rolle spielen müsse“, wobei — ebenfalls nach Reuters — die Erfolge dieser Armee nicht von der Effektivität, sondern von der Qualität abhängen. Wie diese aber aussieht, hat sich in Norwegen, Belgien und Nordfrankreich gezeigt. Selbst in nordamerikanischen Wäldern, die durchaus nicht zum deutschfreundlichen Lager gehören, begegnet man den Offensivphantasten Londons mit Achselzucken. Denn schließlich weiß man auch jenseits des Ozeans, daß es sich für England nicht mehr um irgendwelche Offensiven, sondern einzig und allein um die Verteidigung der Insel und um die Rettung der Insel aus der deutschen Umklammerung handelt. Reuters Betrachtungen sind also militärisch vollkommen bedeutungslos. Was ihre Wirkung auf die Öffentlichkeit der USA. anlangt, so sind die Neuerungen von „Newport World Telegram“, immerhin beachtlich: Der Pessimismus sei in USA. während der letzten Wochen erheblich gestiegen. Besonders pessimistisch denke man über die englischen Pläne einer Wiedereroberung Europas, denn wenn England seine Insel nicht halten könne, dann könne es auch nicht durch Erfolg im Mittelmeer und im Pazifik gerettet werden.

So erkennt man auch jenseits des Ozeans, daß Englands schwächste Stelle seine Seemacht, ihre Verteidigung und vor allem ihre ausreichende Versorgung bleibt. Mit militärischen Phantasieereien und Illusionsmachern wird am wenigsten die deutsche Angriffs- waffe getäuscht. Wenn kürzlich ein englischer Minister verkündete, England werde den deutschen Eindringling in die Weichteile treffen, so zeigt die Verwirrung innerhalb des Londoner Agitationsapparates, daß es selbst heute bereits an der empfindlichsten Stelle getroffen ist.

Nut aus finnischen Staatspräsidenten gewählt

Zum neuen finnischen Staatspräsidenten wurde der amtierende Ministerpräsident Risto Ryti gewählt. Ryti erhielt im ersten Wahlgang 288 Stimmen von insgesamt 300 Wahlmännern. Risto erhielt vier Stimmen. Zweitnächst wurde ein Stimmgabe eine Stimme. Sechs Stimmen waren ungültig.

Begegnung mit einem Bagger

Ein Kolos fährt durch die Stadt

Ein Koloz fährt durch die Stadt

Auf einen Wagen gehoben, wird der Bagger nun auf seine schwierige Reise geschickt.

Gestern wurde ein Vaggar durch die Straßen der hochmüthigen Innenstadt „Spazierengeführt“. Wie ein vorhinflutendes Ungeheuer war er anzuschauen. Die Greislinge schliefen herab. Die eisernen Strahlen waren einzuzeigen. Aber auch so waren sie noch gefährlich anzuschauen. Ganz Vorsichtige schlugen einen weiten Bogen um ihn. Sie drückten sich an die Säulwände. Man konnte ja nicht wissen! Denn an der Straßenkreuzung hatte der Vaggar den Bürgersteig gestreift. Verbrochene Bürgersteigpfähle zeigten den Weg, den die Adler genommen hatten. Deshalb wahrte man achtungsvollen Abstand. Nur einige Jungen machten sich ein Vergnügen daraus, mit ihm Schritt zu halten. Sie bahnten ihm durch die gaffende und staunende Menge der Spaziergänger den Weg. Ein ganz Vorwitziger prahlte sich mit die heißen Treder heran, die Vorpanndienste leisteten. Sie leuchteten fast unter der Last der Anstrengung, die ihnen aufgebürdet war.

Der Vaggar kann nur auf einem Spezialtransportwagen befördert werden, der auf vier gummiereiften Doppelrädern läuft. Die Räder selbst sind fugegelagert und auf Abgleiten oder Schlingern zu verhüten. 46 Tonnen wiegt der Stoklo. Die Kraft des Dampfes ist das treibende Element. Uns interessiert natürlich mehr das Wirken des Vaggers. Und da hören wir, daß der „Löf-fel“ ein Haltungsvermögen von zwei Aufbimetern hat. Ein Mann gebraucht drei Stunden, um ihn zu füllen und dazu benötigte er wenigstens 24 Schubkarren. Der Vaggar schafft es in weniger als zwei Minuten. Während der Ausladungsarbeiter 432 Schubellen schleppen muß, gebraucht der tiegre Arm des „Auslegers“, wie ihn die Männer vom Bau nennen, nur eine Wa-chenkräftsbewegung. Am unteren Teil des Seffels befindet sich eine Bodenklappe. Ein Sebelager genügt, um die aufgeschütteten Erdmassen auf ein Fahrzeug zu ver-laden. Der Vaggar muß nun, wenn ich schätzte, um 2000 Kubikmeter Sand zu um, und mehr, die aufgeschütteten Erdmassen wieder weiter befördern, am laufenden Band folgen sollten. Wir freuen uns schon darauf, in den nächsten Tagen das Spiel der entseffelten Vaggarfräfte an Ort und Stelle schauen und bewundern zu können. Dann wird sich der Vaggar in seiner ganzen Größe und in seiner ganzen Kraft zeigen, und es wird sich erweisen, daß er bei großen Ausladungsarbeiten ein unentbehrlicher Helfer des Menschen ist.

Der erste Schuß aus einer Gußstahlkanone

Ein Wettkampf zwischen Essen und Bochum

Ein Wettkampf zwischen Essen und Bochum

Allgemein gilt Eisen als die „Kanonentat“, die Firma Hr. Krupp als die Herstellerin der ersten Kanonen aus Gußstahl. Es bleibt unbestritten, daß das Eisener Gußstahlwerk sich zur führenden Kanonenfabrikantenemittel hat und durch Alfred Krupp der Gedächtnis für fortgesetzt verbessert wurde, daß die Kruppkanonen Beifall erlangten und für die preußisch-deutschen Siege in den Kriegen mit hervorragend ausklangen, und waren Kanonen das doch daran erinnern werden, daß Gußstahlkanonen nicht allein in Eisen durch Alfred Krupp, sondern auf gleicher Zeit und unabhängig davon in Vöckum durch Jacob Maber in der Ruhmer Stahlwerke, dem früheren Vöckumer Verein, gefunden wurden. Im Frühjahr 1844 machte Krupp dem preussischen Kriegsminister den Vorschlag, Gußstahl zur Herstellung von Geschützen zu verwenden, worauf im April von Berlin aus an Krupp das Erlauchen ging, für einen kaiserlichen Schatzfinder ein Stahlrohr zu gießen, das jedoch nicht leichter sein dürfte als ein eisernes. Krupp erwiderte am 3. Mai 1844, daß er erst einen größeren Hammer aufstellen müsse, auch noch weitere Schmelzöfen, ehe er ein sechsfüßiges Kaliber gießen könne, wohl aber könne er in wenigen Wochen ein Rohr in halber Größe liefern.

digkeit frei sei und eine Fähigkeit besitze, wie kein anderes Metall mit gleicher Härte; solch eine Kanon würde nie aufreißen oder springen. Eine Antwort auf dieses Angebot wurde von Berlin gegeben am 13. Juli 1847. Das Regimentskommando leitete eine finanzielle Untersuchung des Versuches aus, Herstellung geeigneter Kanonen und erklärte, an kleineren Kanonen kein Interesse zu haben. Wenn die Firma Mayer & Mühlne jedoch aus eigene Kosten Versuche anstelle, bitte man um Mittelung der Ergebnisse.

Es lag auf der Hand, daß sowohl Krupp als auch Mayer & Mühlne an kostspielige Versuche ohne Unterstützung des Staates nicht herangehen konnten. Doch waren beide, damals noch kleinen Betriebe finanziell nicht in der Lage. Inzwischen verfolgten sie den Gedanken doch weiter. Am 13. Februar 1846 reichte die Wörmde Firma ein Patentgesuch ein, das sich auf Geschosstreib aus Gußstahl oder in Verbindung mit Eisen bezog; das Gesuch verfiel der Ablehnung. Die Firma Krupp beantragte am 31. Juli 1847, mitsinnig ebenfalls Schutzpatent, ein Patent auf eine Erfindung von Geschosstreib aus Guß und Eisen, auf sechs Jahre ausgerechnet.

Der Einbruch der Firma Mayer & Mühlne vom 19. Oktober 1849, weil ganz dasselbe Patent, welches damals abgelehnt wurde, jetzt einem anderen Genossenschaft erteilt worden sei", wurde vom preussischen Handelsminister abgelehnt.

Das erste Geschütz aus Gussstahl wurde in Essen im Juli und August 1847 gegossen. Es war ein Dreifüßiger. Im gleichen Jahre aber schon wurde in Bochum ein Sechsfüßiger gegossen. In einem an das Kriegsministerium gerichteten Schreiben vom 28. Mai 1847 führen Mayer & Rübe aus, daß sie schon jetzt ein dreifüßiges Kaliber fertig ausgebohrt und abgedreht haben, ein sechsfüßiges Kaliber auf der Drehbank und mehrere Sechsfüßiger im Guss fertig haben; die Sechsfüßiger hätten dem Guss nach ein Gewicht von 1700 Pfund, was bisher noch kein anderes Establishement, weder im In- noch im Auslande vorkamde. Es sei auch möglich, Gewichte bis auf 5000 und 6000 Pfund in einem Stück zu garantieren.

Es kam aber dann doch so, daß am 2. Juni 1849 auf dem Tegel'scher Schießplatz die ersten Schießversuche mit einem Krupp'schen Dreifüßler gemacht wurden; das Eintreffen eines Döckmer Güstfabrikbesizers wurde den Protest Krupp's hin nicht abgewartet. Der Verfasser der Jubiläumschrift des Döckmer Vereins, Dr. Walter Dabritz, bemerkt dazu: „So kam es, daß der erste Schuß einer Güstfabrikkanone aus einem Krupp'schen Mehrschußbüchse erfolgte. Inwiefern bleibt auch in diesem Zusammenhang festzustellen, daß die Erfindung der Güstfabrikkanone ein noch heute lebendes Merkmal der Güstfabrikation ist.“

Döckmer und Eisen gewannen sich bei dem sich nach Maber als der einzige ernsthafteste Konkurrent Alfred Krupp's erwiesen hatte, und Alfred Krupp durch Maber Vorgehen Schritt für Schritt zu neuen Leistungen ergriffen worden war.“ Prinzregent Wilhelm, der nachmalige Kaiser, begünstigte Krupp's Anerbieten und erteilte ihm im Mai 1859 den ersten preussischen Auftrag auf 300 Geschütze.

Die Bochumer Firma, umgewandelt in den Aktien-
gesellschaft Bochumer Verein, gab sich alle Mühe, eben-
falls Bestellungen auf Geschüßrohre zu bekommen. Im
Sommer 1858 bot der Bochumer Verein einen Wap-
funder an; 1859 lieferte er einen solchen an Würtem-
berg. Im Jahre 1867 bestellte Bayern hundert Geschüß-
rohre. In der Folgezeit gewann aber Krupp ein derartiges
Uebergewicht in der Geschüßherstellung, daß die Bochu-
mer Gewerkschaft nur noch gelegentlich Aufträge
auf Geschüße, so von Spanien in den 80er Jahren, er-
hielt. Dafür wurden andere Erzeugnisse hergestellt, die
dem Bochumer Verein eine führende Stellung auf den
verschiedenen Gebieten sicherten. Und diese Entwicklung ist
nicht abgeklungen.

Eine Reihe altgermanischer Sitten, die auch bei uns heimisch waren

heit der älteren Jungen, während es die Jüngeren mit dem Nurrenbesingen am 1. Weihnachtstage hielten. Sie saßen gleichfalls in einem Chor von Haus zu Haus und entboten mit einem Weihnachtstied dem Nachbarn ihren Weihnachtsgruß. Dafür erhielten sie dann einige Kühe, Lämmer oder andere Vögelchen, die dann in ihre weiten, halbkugelförmigen Höfen wanderten, die man zu Großvater's Zeiten trug.

Bei unsren alten Bauern war vielfach auch die Sitte verbreitet, einen Sack mit Kartoffeln oder Getreide am Heiligabend auf die Tenne oder vor das Haus zu stellen, da man glaubte, daß das Christkind mit dem Gang über die Erde alles segne. Die Bauern fraßen freute Silberrunde und legte ein Stück Brot auf die Fensterbank, damit der Heilige nicht alle Würden in bester Erinnerung find, in die noch von dem Bruchstücken am Silberrunde nicht mehr viel übriggeblieben. Vielfach zog man Silberraben und andere landlichen Geißeln unter der Stadt mit einer Strohpuppe, die eine alte Frau darstellte, zu einem Feich, wobei sie ins Wasser geworfen wurde. Unterdessen nahm einer ein Steinbeispiel und sagte die Arien, beginnend mit Kreuzes und endend mit Karohlen, herunter. Nachdem man die alte Frau (Strohpuppe) verfeuert hatte, wurde der schöne Mädel, als das neue Jahr im Auge zurückgeführt. So feierte man einst bei uns sinnfälliger das neue Jahr. In der Hertegs Gegend feiert man heute in noch den Jahreswechsel, Junge Menschen liebten es, einen Ring in eine Schüssel Mehl zu stecken, und wer den Ring zuerst fand, durfte die Hofnung beugen, daß sich noch im Laufe des kommenden Jahres ein Freier einstellen würde. So gab es noch eine ganze Reihe kleiner Spiele zur Jahresende bei unsren Vorfahren, die aber vielfach alle vergessen sind. Jedenfalls wußten unsere Altvordern Weihnachten und Silberrunde zu feiern.

14.

Vorläufiges Ergebnis der letzten Reichsstraßensammlung

Die Krönung des vornehmlichsten Einflusses der Dittler-Jugend war die Reichstrachtenkühlung am vergangenen Sonnabend und Sonntag. Sie wurde durchgeführt unter der Ägide „Hochadlerberg der H. J.“. H. J. waren die Trommelfläge und Gesänge der Spielmannsführer, die die Klänge an. Ausgelegte Sperren dienten dazu, jeden Volksgenossen an seine Pflicht zu erinnern. Die schönen Kaiserle-Weiden wurden bald an den Mann gebracht. Daneben zeigten die Jungen und Mädchen mangelnde von Churchhill und Genossen, um dafür zufällige Gezeiten einzubringen. Leider behinderte die plötzlich auftretende Kälte die Sammlung und zum Teil auch ein nicht rechtzeitiges Eintreffen der Kaiserle-Regen. Trotzdem ist der Erfolg der Sammlung gut. Nach den vorläufigen Feststellungen konnten in Weistal-Land 331 829,4 Reichsmark gesammelt werden; das sind gegenüber der Sammlung der H. J. im Dezember des vergangenen Jahres schon jetzt über 80 000 Reichsmark mehr. Im Vorjahr lautete das einjährige Ergebnis 248 992,8 Reichsmark.

Am 18. Dezember wurde in den Vormittagsstunden auf der Eisenbahntrasse Wattensteinsch ein Hund im Kilometer 10,4 eine unbekannte männliche Leiche zufällig aufgefunden, die in der Leichenhalle des kaiserlichen Kranenbahns in Wattensteinsch übergeführt. Scheinbares Alter: 40 bis 50 Jahre. Der Tote hat mittelbraunes Haar und kleine gestutzten Schnurrbart. Bekleidung: Anzweierlei, blauer Kammeranzug, graue Unterhosen, Sporthemd, blaue dicke Unterhose, graugrünes Unterhemd, blauer Selbstbinder mit roten und weißen Punkten, bräunliche, feingemelte Strümpfe und schwarze, gut erhaltene hohe Schnürschuhe. An der rechten Leistengegend trug der Tote ein Kapselium-Pflaster. Er hatte eine mit nummerierte Restmelodie von der Lotterieiinnahme Hosen in Hamburg bei sich.

Sachdienliche Mitteilungen über die Verion des Toten erbittet die Kriminalpolizei in Wattensteinsch sowie andere Polizeidienststelle.

Wie in den Vorjahren, bleiben sämtliche deutschen Lichtspieltheater auch in diesem Jahre am 24. Dezember geschlossen.

am 30. und 31. Dezember geschlossen
Wegen Jahreschlussarbeiten bleibt die Städtisch
Sparkasse im Rathaus und die Zweigstelle Marienplatz
am 30. und 31. Dezember geschlossen.

Matrosengefreiter Wilhelm Schäfer, Sohn des Drechslersmeisters Hugo Schäfer, Hattinger Straße 56 erhielt das Perforatorabzeichen.

Für die am 27. Dezember im Hochmer Stadttheater stattfindende Veranstaltung der Minge I, Serie C, II, Serie A, und Minge III und IV mit „Die Kreier“ von Jochen Zander sind die Eintrittskarten am Freitag im Sonnabend dieser Woche in der Verwaltungsstelle des Stadtortes, Transpante 7-9, abzugeben. Die Uhrzeit der Theatervorstellung ist aus dem Theaterplan zu ersehen.

Heimatfreunde beschäftigt das Städtische Archiv.

In seinem neuen Heim am Marienplatz, im Ober-
geschloß der früheren Antisepthek, hat das Städtische
Archiv, bis dahin im Dachgeschloß des Rathhauses unter-
gebracht, eine seiner Bedeutung entsprechende Unter-
kunft gefunden. Große, freundliche Räume, hell und
luftig, gestatten eine Ausrichtung des Stadarchivs, wie
es lange schon dem Wunsch des Archivleiters und seine
Mitarbeiter entsprach. Welche kostbaren Schätze das
Archiv birgt und wie wertvoll seine Sammelarbeit
die spätere Geschichtswissenschaft ist, davon überzeugt
jeder Mitwirkende nachmittags die Mitglieder der Verein-
igung für Heimatkunde. Stadtdirector V. A. Leff führt
die Gäste durch sein Reich, das er in mühevoller Arbeit
mit Umsicht und Sachkenntnis aufgebaut hat. Auf Ein-
zelheiten brauchen wir hier nicht einzugehen, da der
"B." gelegentlich des Einzugs in das neue Heim dar-
über berichtet hat. In dem großen Vennerzimmer
waren einige besondere Notbarkeiten ausgestellt, so die
Urkunde des Grafen Eberhard von der Marz vom 8. Sep-
tember 1298, in der er Bodumern Bürgern Hausstätten
und Häuser in Bodum in Erbpacht gibt, ferner die Ur-
kunde des Grafen Engelbert von der Marz, gegeben 1321
am Tage nach Pfingsten, in der er Bodumern Stadtrecht
belehnt; weiter eine Urkunde des Grafen Kurfürsten
von 1642 und andere. Sodann das alteste Bürgerbuch
aus dem Jahre 1541, ein sehr genau geführtes Verzeich-
nisregister von 1813, als Bodum zum Großherzogtum Baden
gehörte, eine Karte der Altenbodumer Rede, und
eine solche der zu der Pulgmühl und zur Grum-
mühle gehörenden Ländereien von 1829, ein hand-
gezeichnetes, deutsch-ländisches Wörterbuch aus dem
16. Jahrhundert, meistens alt eingebunden. In lange
Regalen stehen in diesem Zimmer noch Bände und Li-
fanten zur Verfügung, aus Geschichte der Nach-
barrhöfe, die Hofbücher, über Pumpengossensbach und
um. In einem zweiten Raum sind alle Alten und Li-
fanten bis 1873, als Bodum Stadtkreis wurde, unter-
gebracht, im antiken Zimmer die nach 1876, die
wertvollsten, vielfach zu Doktor Dissertationen benutzte
Materialien liegen. Hier finden wir auch das alteste Vi-
dumers Adreßbuch von 1874/75. Ein weiterer Raum
enthält, sorgfältig in Mappen geordnete Akten der Stadt-
verwaltung aus all ihren Zweigen, ferner alle Akte
Sämtliche Zeitungen Bodums vom Tage ihres ersten
Erscheinens bis heute füllen nebst Akten aus dem Kriegs-
gemeinschafstempel und Beiträgen aus der Kriegsgeschichte
des Weltkrieges, Verlässlichen um ein weiteres Zi-
mer, in einem anderen neuere Akten der Verwaltung
und Material, das noch der Verarbeitung nach streng
geordnet ist. Die Nachwelt wird es zu wert-
voll wissen, daß in einem mit eisernen Gittern ausge-
statten Raum das Zeitgeschichten dokumentarisch
niedergelegt wird in Jahresbänden, die seit 1937 all-
jährig erscheinen; als Ergänzung dient jeweils
ein Band mit den entsprechenden Zeitungsauszügen
und dem Vierteljahresbericht des Statistischen Amtes.
Es fehlen nicht die Beiträge zum Aufrufkampf auf der
französischen Propagandaheften, auch nicht die vol-
ständige Notgeldsammlung.

ap.

Durch ein herabfallendes Eisenstück schwer verletzt
Dem Krankenhaus zugeführt wurde am Mittwoch früh
der Arbeiter J. von der Grottenstraße, dem im Betriebe
ein schweres Eisenstück auf den Kopf gefallen war, so daß
er bewußtlos zusammenbrach.

Die gute Zusatznahrung für
Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE
KINDERNAHRUNG

Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8

der Kinderbrotkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften
Brotbüchse „Brotbüchse eines Arztes“ kostenlos

und unverbindlich durch die

Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Die Aufbewahrung von Arbeitsfachen im Betriebe

Wie kam der Dieb in die Waschküche?

Kriminalroman von P.P. Möbius

„Nun, Fräulein, was ist denn mit Ihnen los?“

Betriebskaffierung der DAZ.

Generalversammlung

Personal-Nachrichten

91 Jahre alt

Aus der NSDAP.

Schuhe wollen Collonil

(Fortsetzung folgt.)

Unter
kurzem
Harwar
dentinne
wie irge
Medizin
durch di
worden.
zeitgete
danfen
Lagen u
Student
O'Connor
nis und
berbrach
Dämme
und schü
zum Al
plogisch
höher g
aeigten
gen. U
Ererim
Herr O
deutsche
schon m
Nähren
eigene

Die
eigene L
und ist
gibt des
beim ge
andere
Kopf di
sondere
ein Uel
Lebensis
berdächt
überbau
entstake
meit.
kraft e
bessere
Ginnale
organ m
liefern.
rung n

Aud
Machen
und ist
Leistung
einem
zösischen
französi
macht.
sofort r
den, da
Kontrol
Stunde
loshafte
schen L
Grenze
loshafte
17 Tag
prollität
kurzen

Von
zeren o
Nahren
sehrer
nutz se
dent G
währere
3 und
Morgen
Gründe
früher.
lider u
bak be



Der Führer sprach zu 5000 Offizieranwärttern

Presse-Hoffmann

Das Ohr schläft zuletzt ein

Wie lange kann der Mensch wachen? — Ein amerikanischer Student brachte es auf 121 Stunden

Unter Leitung von Professor Turner haben sich vor kurzem im Experimentalpsychologischen Institut der Harvard-Universität in U.S.A. 20 Studenten und Studentinnen zusammengefunden, mit der Absicht, so lange wie irgendmöglich wach zu bleiben. Wie die Münchener Medizinische Wochenschrift berichtet, war der Versuch durch die kriegsartigen Ereignisse in Europa angeregt worden. Große Mengen starken Kaffees wurden bereitgestellt, außerdem half Grammophonmusik die Gedanken von der Müdigkeit abzulenken. Nach fünf Tagen und Nächten waren nur noch eine von den fünf Studentinnen und der junge Medizinstudent William O'Connor wach, alle anderen hatten dem Schlafbedürfnis nachgeben müssen. Kurz vor Ablauf des fünften Tages gab auch die Studentin auf. Die letzten Stunden verbrachte O'Connor allerdings nur noch in einer Art Dämmerzustand. Er hörte kaum mehr, wenn er angesprochen wurde, und bewegte sich nur noch zitternd und schwermütig. Mit größter Energie hielt er sich bis zum Ablauf der 121. Stunde wach. Dann fiel er plötzlich in sich zusammen und war wenige Sekunden später fest eingeschlafen. Auch die anderen Teilnehmer zeigten kurz vor dem Einschlafen ähnliche Erscheinungen. Ueber irgendwelche nachteiligen Folgen dieses Experiments wird nichts berichtet. Jedenfalls hält nun Herr O'Connor den Weltrekord im Wachen. — Auch deutsche Forscher haben sich mit dem gleichen Problem schon mehrfach beschäftigt. So berichtete vor einigen Jahren der Heidelberger Biologe Professor Rütter über eigene Erfahrungen und historische Beispiele.

Das Ohr schläft zuletzt ein

Die verschiedenen Organe des Körpers haben ihre eigene Schlafkurve. Das Ohr a. V. schläft zuletzt ein und ist auch zuerst wieder bereit, zu erwachen. Es gibt bekanntlich Menschen mit leisem Schlaf, die schon beim geringsten Geräusch sofort hellwach sind, während andere wieder so fest schlafen, daß man neben ihrem Kopf die bekannte Kanone abfeuern kann. Die besondere Einstellung des Ohrs auf die Außenwelt ist ein Überbleibsel aus jener gauen Vorzeit, in der der Lebenskampf den Menschen anfangs, auch im Schlaf auf verdauliche Geräusche zu achten. Das Ohr schläft überhaupt nicht. Dafür wird es aber in der Nacht erfrischt, der Blutdruck sinkt und die Adrenalinsekretion wird. Besonders die Gehirnsgefäße werden im Schlaf stark erweitert, was offenbar dazu dient, durch eine bessere Durchblutung die Ermüdungsstoffe aus den Hirnzellen abzutransportieren und das wichtige Zentralorgan wieder gründlich mit frischem Sauerstoff zu beliefern. Ueberhaupt dient ja der Schlaf der Speicherung neuer Energien.

Auch nach anstrengender Arbeit und nach längerem Wachen kann schon ein kurzer tiefer Schlaf die volle Leistungsfähigkeit wieder herstellen. So hat nach einem verbürgten Bericht auf dem Rückzug der französischen Armee von Orleans im Dezember 1870, ein französischer Leutnant 84 Stunden ununterbrochen gewacht. Er schlief dann zwei Stunden und fühlte sich sofort recht erfrischt. Nach einem Wachen von 90 Stunden, das drei Versuchspersonen unter wissenschaftlicher Kontrolle durchführten, wurde ein Schlaf von zwölf Stunden beobachtet. Da Menschen infolge Schlaflosigkeit ausruhen können, weiß man aus klinischen Beobachtungen. Neun Tage scheint die äußerste Grenze dessen zu sein, was der Organismus an Schlaflosigkeit erträgt. Dagegen können Hunde bis zu 17 Tagen ohne Schlaf auskommen. Nach einem zwölfstündigen Wachen erholt sich ein Hund rasch durch kurzen Schlaf.

Ein Arzt wachte vier Nächte

Von einem interessanten Experiment, das mit mehreren anderen Versuchspersonen zusammen vor einigen Jahren ein Arzt durchführte, berichtet ebenfalls Professor Rütter. Dieser Arzt wachte 115 Stunden, also nur sechs Stunden weniger als der amerikanische Student O'Connor. Er beschreibt genau seine Erlebnisse während dieser Zeit. In der ersten Nacht trat zwischen 3 und 5 Uhr ein Anfall starker Müdigkeit auf. Der Morgen und auch der Tag verliefen ohne Störungen. In der zweiten Nacht kam der Müdigkeitsanfall schon früher. Besonders lästig war das Brennen der Augenlider und die Trockenheit der Augen, die daher rührten, daß bei aufsteigender Müdigkeit die Tränenrüben ihre

Tätigkeit einschränken. Dann verbreitete sich allmählich ein Gefühl der Leere nicht nur im Kopf, sondern im ganzen Körper. Am dritten Tag konnten die Versuchspersonen zwar noch mechanische Arbeiten verrichten, einer Vorlesung zu folgen, fiel ihnen aber schon sehr schwer. Notizen zu machen gelang nur für kurze Zeit. In der dritten Nacht war das Schlafbedürfnis noch größer. Am Tage darauf, den nur der Versuchsführer selbst wachend erlebte, fühlte sich dieser wieder frischer. Mechanische Arbeiten konnte er immer noch ausführen. Notizen machen wollte aber nicht mehr gelingen. Der Versuch, den eigenen Puls zu zählen, schlug häufig fehl, denn nach 20 Schlägen verzögerte er schon die Zahl. In der vierten Nacht traten alle möglichen Traumercheinungen auf, und zwar auch beim Stehen und Umhergehen. Etwas wurde schon gefährlich und war nur für kurze Zeit möglich, weil sonst das Schlafbedürfnis sofort unüberwindlich wurde. Am fünften und letzten Tage stellten sich die Träume auch im hellen Sonnenlicht ein, während das Müdigkeitsgefühl an sich nicht größer war als am dritten Tag. Der junge Arzt, der diesen Versuch durchgeführt hat, berichtet beruhigend, daß es völlig unmöglich ist, sich durch Schlafenthaltung ums Leben zu bringen, der Reflex bricht auch den stärksten Willen. Das Besondere an dieser Leistung dieses jungen Wissenschaftlers ist, daß er sie zweimal vollbrachte. Nach einer Zeit wachte er unter genauer Kontrolle aller Messungen und vor allem des Stoffwechsels nochmals 115 Stunden, ohne daß sich irgendwelche schädlichen Folgen zeigten.

Liebe geht seltsame Wege

In der Nähe der schwedischen Stadt Hingebholm rettete ein junger Mann ein 19-jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens. Nachdem sich die Gerechtigkeit erholt und neuen Kleider versehen hatte, ging sie mit ihrem Retter zum Ortsvorsteher, wo die beiden ihre Eintragung für das Standesamt anmeldeten.



Southamptoner Feuerwehr bei Löscharbeiten

Safenanlagen, Verfor-gungsbetriebe und die Rüstungsindustrie der wichtigen englischen Hafenstadt Southampton wurden durch die deutschen Bombenangriffe aufs schwerste getroffen. Hier sehen wir die Feuerwehr bei Löscharbeiten an einem Verfor-gungsbetrieb in Southampton. Der völlig zerstörte Gebäudeblock (rechts) wurde von dem englischen Zensor auf dem Bild vorzüglich abgezeichnet.

Weltbild

20,3 Millionen Hektar Waldbestand

in Großdeutschland — 12,4 Millionen Hektar im Altreich

Berlin, 19. Dezember. Unter dem Vorsitz des ständigen Stellvertreters des Reichsforstmeisters, Generalforstmeisters Alpers, fand in Berlin im Plenarsaal des Reichshauses eine Sitzung der Chefs der Länder-Forstverwaltungen, der leitenden Forstbeamten der Reichsstaats- und der Leiter der forstlichen Mittelbehörden von Preußen und Bayern statt. Die Tagung befaßte sich mit den neuen Aufgaben, die der deutschen Forstwirtschaft durch den seitberigen Verlauf des Krieges gestellt sind. Generalforstmeister Alpers gab grundlegende Richtlinien für die Bewirtschaftung der Wälder Großdeutschlands, die sich von 12,4 Millionen Hektar im Altreich auf 20,3 Millionen Hektar erhöht haben. Mit dieser bedeutenden Flächenvergrößerung sind die Aufgaben auf allen Teilgebieten gewachsen, und es bedarf des Einlasses jedes einzelnen, um im Rahmen der Kriegswirtschaft nach den geordneten Richtlinien allen Anforderungen zu genügen, zumal ein besonders großer Teil der Forstbeamten die grauen Kriege trägt.

Ministerialrat Professor Barckmann gab einen Überblick über die Fragen der Holzversorgung, die trotz der im Kriege aufstretenden Schwierigkeiten sowohl von der Eigenherzeugung her gesehen als auch im Rahmen der notwendigen Ergänzung durch Einfuhr gesichert ist. Oberlandforstmeister Luder umriß die durch die Schaffung Großdeutschlands erforderlichen Verbesserungen und Erweiterungen der Organisation der forstlichen Verwaltung, die auf der einen Seite den staatspolitischen Notwendigkeiten angepaßt sein muß, zum anderen aber auch den Besonderheiten des forstlichen Betriebes im Sinne einer ausgeprägten Leistungssteigerung in allen Besitzformen in vollem Umfange Rechnung trägt.

Beethoven-Feiern in Moskau

Moskau, 19. Dezember. Der 170. Geburtstag Ludwig van Beethovens wurde, wie die „D.A.Z.“ berichtet, in der Sowjetunion feierlich begangen. In Moskau werden im Dezember 30 Beethoven-Konzerte gegeben. In der Moskauer Presse heißt es, daß Moskau seit 125 Jahren mit den Werken Beethovens vertraut sei, die man schon im Jahre 1813 in den Programmen der Petersburger Konzertveranstaltungen finden könne. Von der Verbindung Beethovens mit Russland liegt auch die große Zahl der Werke Zeugnis ab, die Beethoven seinen russischen Freunden gewidmet habe.

Ein Moskauer Abendblatt hebt hervor, die Musik Beethovens sei in Russland immer populär gewesen. Besonders beliebt seien in Russland die Symphonie, die Symphonie-Operette und „Fidelio“. Beethoven habe auch großen Einfluß auf die russischen Komponisten ausgeübt.

50 Grad Kälte in Sibirien

Moskau, 19. Dezember. Aus dem östlichen Sibirien wird einem Bericht der „D.A.Z.“ zufolge der Beginn einer großen Kälteperiode gemeldet. Während sich in Ostsibirien die wintertypischen Temperaturen der letzten Zeit auf 15 Grad unter Null hielten — für sibirische Verhältnisse also noch sehr milde — ist die Temperatur gestern auf 39 Grad unter Null gefallen. Aus den nördlichen Gebieten des östlichen Sibiriens werden aber bereits ganz andere Kältegrade gemeldet. In Kirensk, am Oberlauf der Lena, im Gebiet Vodaibinsk und in anderen Gegenden fiel das Thermometer auf 48 bis 50 Grad. Auch in Tschita, östlich vom Baikalsee, wurden 42 Grad unter Null gemessen.

Zuviel Fingerring auf einmal

Ein ungewöhnliches Fingerring hatte dieser Tage ein Vorkommnis aus Prag, der dreimal an einem Tage zum Finger von Verengungsständen wurde, bis er schließlich den Verdacht der Polizei erregte und als ein verdächtiges Individuum auf der Polizeistation zurückgehalten wurde. Begonnen hatte es gleich in aller Frühe des ungewöhnlichen Tages, als der Bankbeamte 8000 Kronen in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt fand, die er als ehrlicher Finger fühlte auf einer Wachtube abgeworfen. Wie er dann war aber der Polizeibeamte, als der junge Mann mittags mit zwölf schönen Seidenstrümpfen kam, die er in der Straßenbahn

gefunden hatte. Da sah sich der Polizeibeamte den jungen Mann ganz genau an und entließ ihn erst nach vielm Kopfschütteln. Entsetzt sprang er aber auf, als der Mann zum drittenmal am selben Tage auf der Polizeistation erschien, um diesmal drei goldene Ringe abzuliefern, die er im Straßenraub ausgelesen hatte. Da hatte die Geduld des Beamten ein Ende. Er verhaftete den jungen Mann wegen Diebstahlsverdachts, da die Ringe, die aus dem Raub bei einem Juwelier stammten, bei der Polizei gemeldet waren. Die Angaben des Bankbeamten erwiesen sich jedoch als wahr, und er mußte mit vielen Entschuldigungen aus seiner kurzen Haft entlassen werden.

Eigenartiger Eisenbahnunfall

Budapest, 19. Dezember. Im größten Budapest Bahnhofs, dem Citibahnhof, wurde gestern beim Mangieren des Schnellzuges, der nach Wien abfahren sollte, das Bahnsignal im nebligen Halbdunkel veripäet gegeben, so daß die letzten Wagen über die sogenannte Wode hinweg gegen die gläserne Hauptwand des Bahnhofs fuhren, die durchbrochen und plötzlich auf dem verkehrsreichen Vorplatz erschienen. Hier fuhr eine große Freitreppe zum Bahnhofs hinauf und glücklicherweise blieb der letzte Wagen am oberen Ende der Freitreppe hängen, so daß der hintere Teil weit über die Treppe hinausragte. Auf diese Weise kam es zu keinem größeren Unglück.

Weihnachtskonzert der M.D. in Oslo

Oslo, 19. Dezember. In der Aula der Osloer Universität veranstaltete der Landeskreis Norwegen der Auslandsorganisation der M.D.A. ausanßten des M.D.A. des deutschen Volkes ein feierliches Weihnachtskonzert. Landeskreisleiter Simonson begrüßte den deutschen Wehrmachtbesatzungsleiter in Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst. Neben zahlreichen Vertretern der deutschen Amtsstellen und der Wehrmachtteile nahmen viele Soldaten an dieser würdigen Weihnachtsfeier der deutschen Kolonie in Oslo teil. Das Konzert wurde ausgeführt vom Stabsmusikchor des Luftgaukommandos Norwegen.

Deutsche Soldaten aus Seenot errettet

Oslo, 19. Dezember. Der Befehlshaber im Luftgau Norwegen, General der Flieger Rißinger, hatte Kenntnis davon erhalten, daß drei norwegische Fischer aus Kristianland mehrere deutsche Soldaten aus Seenot errettet und dabei selbstlos ihr eigenes Leben eingelegt hatten.

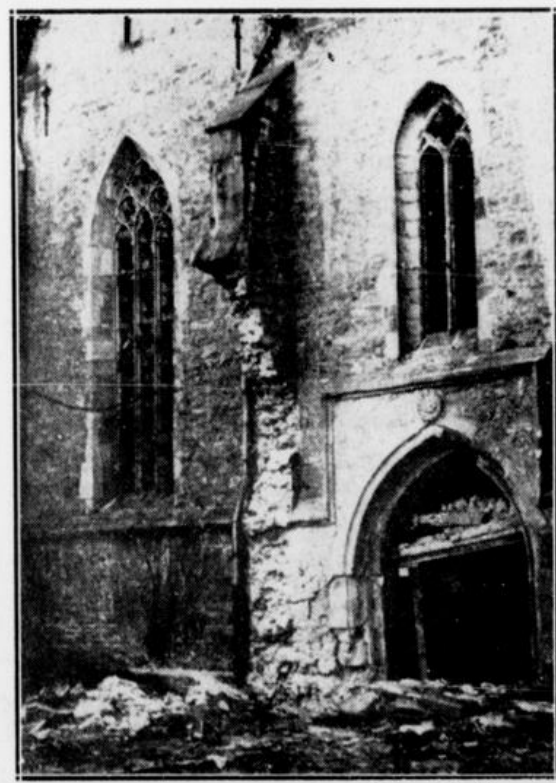
Bei einem Fest norwegischer Arbeiter, zusammen mit deutschen Truppen, hat General Rißinger den drei norwegischen Fischern Dank und Anerkennung für ihre mutige Tat und Einfallsbereitschaft ausgesprochen und ihnen goldene Uhren mit einer Erinnerungsschrift übergeben.

Mord in der Pflegeanstalt

Kalle, 19. Dezember. In der Landespflegeanstalt Schönebeck/Elbe wurde, wie die Kriminalpolizei mitteilt, von einer Geisteskranken ein Mord verübt. Als ein taubstummer und blinder Pfliegling im zweiten Stockwerk auf der Brüstung stand, wurde er plötzlich von einer 21-jährigen Geisteskranken in die Tiefe gestürzt. Er starb an den erlittenen Verletzungen. Die Täterin, die vorher keinesfalls gemeingefährlich erachtet worden war, wurde in festes Gewahrsam gebracht. Eine Verurteilung wegen Mordes kann jedoch wegen ihrer Krankheit nicht in Betracht kommen. Die Anklagsleitung konnte einen solchen Anfall in keiner Weise voraussehen.

Das Billardspiel — der Elefantenzob

Ein dänischer Naturforscher ist der Frage nachgegangen, inwieweit die Begeisterung für das Billardspiel den Elefanten zum Verhängnis geworden ist. Er erklärt nämlich, daß nach seinen Berechnungen in den letzten hundert Jahren auf der Welt ungefähr zwei Millionen elefantenförmige Billardbälle hergestellt wurden. Wenn man annimmt, daß aus einem Paar Elefantenzähnen sieben Billardbälle hergestellt werden können, mußten also in 100 Jahren nahezu 300 000 Elefanten ihr Leben zugunsten des Billardspiels lassen.



Presse-Hoffmann

Britenbomben auf deutsche Kulturstätten

Wie der D.A.Z.-Bericht vom 16. Dezember meldete, wurde diese etwa 700 Jahre alte kulturhistorisch wertvolle Kirche in Westfalen durch britische Fliegerbomben schwer beschädigt.

Leistungsfähige Fachgeschäfte

Heimeshoff
der Elektro-Fachmann

Zweckleuchten

Büro, Lager und Ausstellungsraum:
Malteserstraße 6-8, Ruf 63351

Rolladen
Jalousien
Markisen
Rollos

Verdunklungsanlagen

H. ROY Rolladenfabrik
Horsel-Weisel-Str. 43
Ruf 63:30

Otto Döhm
Kortumstr. 128, Ruf 62246/47

**Zentralheizung sowie
sämtl. gesundheits-
technische Anlagen**

Besichtigen Sie bitte meine
Schaufensterauslagen



**VULKANISIER-
WERKSTATT**

Seyfert

Herner Straße 77 — Ruf 68475



KORA TERRY

sprühend vor Temperament,
mitreißend in Spiel und Tanz
in einem Revuefilm voll Schönheit und Eleganz, mit einer Menschen- und Schicksals-
schilderung von bezaubernder Lebensnähe

KORA TERRY

EIN UFA-FILM VOLLER EREIGNISSE,
ÜBERRASCHUNGEN U. SENSATIONEN

Josef Sieber · Will Quadflieg · Will Dohm
Flokina von Platen · Herbert Hübner · Hans
Leibelt · Ursula Herking · Franz Schafheitlin

Drehbuch: Walter Wassermann und C. H. Diller nach
dem gleichnamigen Roman von H. C. von Zobelitz /
Musik: Peter Kreuder / Herstellung: Gruppe M. Pfeiffer

Spielleitung: Georg Jacoby

NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU

Achten Sie bitte auf die Anfangszeiten.
Vorstellungen tägl. 2.15, 5 Uhr, Sonntag auch 11.45 Uhr



UFA-TONHALLE



Unser Weihnachtsspielplan bringt
den wuchtigen Tobis - Spitzenfilm

Die Geierwally

mit Heidemarie Hatheyer · Sepp Rist

Für Jugendliche nicht zugelassen
Täglich ab 2.15 · Abendvorst. 5 Uhr
Bis einschl. Donnerstag

HAMMER
LICHTSPIELE

Fußpflege Reko!

Bochum, Brückstraße 23 · Ruf 62177
Schmerzlose Entfernung von Hühneraugen,
Hornhaut und eingewachsenen Nägeln
Sonntag geöffnet

Die Bühne

der
Stadt Bochum

Intendant: Prof.
Dr. E. Schmitt

Freitag, 20. Dez.:
Geflohen

Sonnabend, 21. Dez.:
17-19.30 Uhr,
Welcher Ring 5

„Karl III.“
und Anna von
Defterreich

NUR BIS MONTAG

Paul Hörbiger
in dem Tobis-Film
**Unsterblicher
Walzer**
Jugendliche zugelassen

**Wir tanzen
um die Welt**
Ein Tobis- Revuefilm
Jugendl. ab 14 Jahre zugel.

Sonntag 1 Uhr Kindervorstellung

Odeon

Skala

Gute Weine

Zur Postkutsche
Inh. Josef Blum

Bochum · Viktoriastraße 7 · Ruf 68576

lichtspiel.haus

Ruf 64338 Bochum Marienstr. 14

Ab heute
unser großes Weihnachts-Programm!
Das ergreifende Drama eines Mädchenherzens



Die Geierwally

Ein Schauspiel aus den Bergen
Heidemarie Hatheyer, Sepp Rist
Eduard Köck · Winnie Markus
H.A. Schlettow · Gustav Waldau

Spielleitung: Hans Steinhoff, Musik: Nico Dostal
Mutiger als alle Männer ihres Dorfes, aber unbe-
herrschte und jähzornig wie ihr Vater, der stolze
Bergbauern, ist die Geierwally. Von ihrem drama-
tischen Schicksal und ihrer unglücklichen Liebe zu
dem kühnen Bärenjäger erzählt in packender Hand-
lung und grandiosen Bildern von der gewaltigen
Gebirgswelt Tirols der neue Spitzenfilm der Tobis.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: Hauptfilm: 1.15, 3.30, 5.50 Uhr

Sonntag 11.00 vorm. u. 1.30 Uhr nachm.
Montag 1.30 Uhr nachm.
FAMILIEN-VORSTELLUNG mit:
KONZERT IN TIROL

BRIGITTE HORNEY
WILLY BIRGEL
in dem **TOURJANSKY-Film**
der Bavaria-Filmkunst



Feinde

MIT
IVAN PETROVICH

Reinh. Lütjohann · Fritz Eugens · Gerd Höst
Nikolas Kolin · Hedwig Wangel · Carl Wery

Spielleitung: V. Tourjanski · Musik: Lothar Bröhne

Ein Erlebnis von gewaltiger Kraft
und Eindringlichkeit

DIE NEUESTE DEUTSCHE WOCHENSCHAU
Das große Weihnachts-Festprogramm

Täglich 2 und 5 Uhr · Wochenschau: 2.20, 5.15, Feinde: 8, 5.45

Sonntag vorm.
11 Uhr **Frühvorstellung**

Lichtburg BOCHUM

Die Lesemappe für die Familie

enthält folgende Zeitschriften:
Illustrierter Beobachter, Die Woche
Die Wochenschau, Der Adler,
Münchener Ill., Deutsche Romanze,
Berliner Ill., Die Dame, Filmwelt
Die Gartenlaube, Welt und Haus,
Die Kralle, Deutsche Frauenzeitung

Alles in einer Mappe!
Die Lesemappe kostet:
5-7 Wochen alt 0.55
8-10 " 0.45
11-14 " 0.35
15-18 " 0.25
wöchentlich.

Lesezirkel Siepmann
am Wilhelmplatz
Bochum · Ruf 62562

In jedem Alter braucht
der Mensch die INNERE
Reinigung mit

Zirkulin
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 1 RM. zu haben mit
Broschüren in Apotheken u. Drogerien

Geschmackvoll

möchten Sie Ihre Anzeigen ge-
eignet haben, damit der Leser von vornherein
den besten Eindruck von Ihrem Ge-
schäft bekommt? Richtig! - aber dann
müssen Sie uns auch genügend Zeit
lassen. Geben Sie uns die Anzeigen-
Vorlagen frühzeitig herein. Sie wer-
den an der sorgfältigen Ausfertigung
dann bestimmt Ihre Freude haben

Bochumer Anzeiger

Wenn Augengläser

dann von
E. Bischoff
Staatl. gepr. Augenoptiker
Altestraße 24 / Ruf 62569
Lieferant aller Krankenkassen



Ein Leben lang

Die Geschichte einer großen Liebe, die über zwölf
schwere Jahre alle Widerstände durch die Kraft
eines tapferen Frauenherzens überwindet. Mit-
großender Innerlichkeit verkörpert hier Paula
Wessely eine Frauengestalt, die mit unbeirrbarer
Glauben darauf wartet, daß der Mann, den sie
liebt und der nicht ahnt, daß er der Vater ihres
Kindes ist, zu ihr findet

JOACHIM GOTTSCHALK · M. ANDERGAST
JANE TILDEN · G. WALDAU · L. WOIWODE

Spielleitung: Gustav Ucicky

Ab Sonnabend die neueste Deutsche Wochenschau
Täglich: Hauptfilm 1.15 3.25 5.55 Woche 2.55 5.10

Sonntag, 10.45 Uhr, Frühvorstellung: „Ein Leben lang“

CAPITOL

Unser Festprogramm schon ab heute



Herzensfreund- Herzensleid

Westdeutsche Erstaufführung!

Ein lustiger Film mit ganz großer Besetzung
Magda Schneider · Paul Hörbiger
Lucie Englisch · Carola Höhn
Paul Klinger · Oly Holzmann
Günther Lüders · E. v. Theilmann
und

ROSITA SERRANO

bekannt aus dem Rundfunk, in ihrem ersten Film

Neueste Wochenschau

Für Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen

Täglich ab 11 Uhr vorm. durchgehend, 11, 1, 3 und 5.30 Uhr

APOLLO

In Zukunft fünf Herdgrößen

Vom heimatischen Herd zum neuzzeitlichen Dauerbrandherd

Vom 1. Januar 1942 an dürfen nur noch solche Dauerbrandherde aus Stahlblech aufgestellt werden, die den „Bauteile- und Abmessungen“-Entwurf der Reichsregierung entsprechen. Damit erfüllt die Industrie die in Zukunft jedem Haushalt zuzurechnenden Anforderungen an die Herdindustrie. Die Reichsregierung hat die Herdindustrie mit der Aufgabe betraut, die Herdindustrie zu modernisieren und die Herdindustrie zu vergrößern. Die Reichsregierung hat die Herdindustrie mit der Aufgabe betraut, die Herdindustrie zu modernisieren und die Herdindustrie zu vergrößern. Die Reichsregierung hat die Herdindustrie mit der Aufgabe betraut, die Herdindustrie zu modernisieren und die Herdindustrie zu vergrößern.

ist daher für die Hausfrau eine wesentliche Modernisierung, für die Industrie eine größere Herdindustrie, für die Reichsregierung eine größere Herdindustrie.

Bulgarischer Tabak für Deutschland

In Sofia haben in der vergangenen Woche Verhandlungen zwischen dem Generalkonsul von Deutschland in Sofia und dem bulgarischen Minister für Handel und Industrie stattgefunden. Die Verhandlungen haben zu einem Abkommen über die Lieferung von bulgarischem Tabak an Deutschland geführt. Die Reichsregierung hat die Lieferung von bulgarischem Tabak an Deutschland beschlossen. Die Reichsregierung hat die Lieferung von bulgarischem Tabak an Deutschland beschlossen.

Börse fester

Am Donnerstag war der Markt an den Aktienmärkten der Reichsbörse fest, obwohl eine nennenswerte Geschäftstätigkeit nicht zu verzeichnen war. An der Reichsbörse waren die Kurse für die Reichsbank und die Reichsbank für die Reichsbank fest.

Auch die übrigen Märkte waren fester gestimmt. Die Notierungen lagen bis zu 2 1/2 % an. Am Donnerstag waren die Kurse für die Reichsbank und die Reichsbank für die Reichsbank fest.

Sur Preisregelung für Wasch- (Seifen-)pulver. Durch Anordnung vom 12. Dezember 1940 hat der Reichskommissar für die Preisbildung bestimmt, daß der Verbraucherpreis für ein Kilo Wasch- (Seifen-)pulver für je fünfzig Gramm festgelegt wird.

Aus Westfalen und Rheinland

Die Ueberraschung des Polizeibeamten

Mettmann, 19. Dezember. Ausgesprochenes Pech hatte in der Nähe von Mettmann eine Frau, die sich mit einem schweren Paket abmühte. Hilfsbereit erbot sich ihr ein Mann, ihr die Last abzunehmen. Die Frau nahm das Angebot dankbar an, und munter sich jedoch die Verpackung entgegen. Auf dem Wege löste sich jedoch die Verpackung und als Inhalt fielen zwei eben gekochte Gänse heraus. Der „freundliche Helfer“ wurde bei ihm handelte es sich um einen Polizeibeamten aus einem Diebstahl herüber und nun verhaftet werden sollten, befreite sich bald. Der Dieb war niemand anders als der Ehemann der Frau.

Die Müllermeisterin

Aus dem Oberbergischen, 19. Dezember. Als vierte Deutsche bestand Frau Maria Ludwig aus der Reichsteilnahme im Wettbewerb der Prüfung als Müllermeisterin. Im Regierungsbezirk Köln ist sie die erste Frau, die die Prüfung ablegte und in Deutsch-

land die vierte. Nachdem der Vater im Frühjahr dieses Jahres verstorben ist, fällt die kleine alte Müllerin nicht in fremden Besitz. Wenn auch Müller so bleibt die Müllerin dank dem frühen Entschluß seiner Tochter, das Müllerhandwerk zu erlernen, doch in der Familie.

Mit der Karbidlampe auf Forellengraben

Meinerzhagen, 19. Dezember. Sich ein zufälliges Geruch „Kohle blau“ zu verschaffen, war das Bestreben mehrerer junger Leute aus Meinerzhagen, die zu diesem Zweck nachts einen forellengraben in der Nähe des Ortes aufsuchten. Hier auf die Karbidlampe brachten sie die kleinen Tiere, die geblendet wurden, zum Stehen, um sie dann zu fangen. Auf einer dieser Nachjagden wurden die jungen Leute erwischt, und drei von ihnen mußten gleich in die Unterfuchungshaft marschieren. Obwohl die Wilderer bisher noch nicht bestraft waren, erkannte das Gericht gegen sie auf Gefängnisstrafen von zwei bzw. einem Monat.

Sicherungsverwahrung für einen Lumpen

Düsseldorf, 19. Dezember. Die Strafkammer in Düsseldorf verurteilte den wegen Eigentumsdelikte zehnmal verurteilten Franz Herber wegen Betrugs im Rückfall in Verbindung mit Vergehen gegen das Heimtückengesetz zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und 250 RM Geldstrafe. Außerdem wurde für ihn als gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung angeordnet. Er hatte einer Frau versprochen, ihr einen Kuller zu verschaffen, sich dafür 15 RM, geben lassen und sich dann nicht mehr blicken lassen. Einem Mädchen, dem er wahrheitswidrig er- zählte, er sei H-Overtruppführer und Beauftragter der Gen. Erparnisse im Betrage von über 100 RM, ab- gefordert.

Silberne u. silbervergoldete Ringe
mit echten Steinen von 4.- 8. Rhen.
Werkstatt für handgearbeiteten Schmuck
Josef Simon
Wittenstraße 31
Ecke Hofstr.
Heilbäder
Wilhelmsbad
Wilhelmstraße 22
Geöffnet von 8.30 u. 19 Uhr

Vermischtes
Rheuma-, Gicht-
und -Schlaf-
bedingte Gelenk-
schmerzen
Altenfrüher-
Gelenkschmerz-
mittel
Der Gelenkschmerz ist u. a. durch die
Blutvergiftung und das Blutgleichgewicht
entsteht. Original-
salzbadung 0,75 u.
1.- RM. nur echt
Drogerie Fischer,
Böck. Hofstr. 11.
Ecke Hofstr.

Für müde Füße
ist und bleibt
das erlösende
Fußbad
Saltrat

Werbung
dient nicht allein
dem Heute
Werbung soll vor allem
Zukunftsarbeit leisten.
Das gilt von unserer
Werbung im Besonderen.
Jede Erinnerungs-
werbung ist also ein
gutes Stück Zukunfts-
arbeit. Denn eines Tages
wird wieder „angeboten“.
Der Verkauf fällt leichter,
wenn die anbietende
Firma bekannt ist.
Die Anzeige im
Bodumer Anzeiger
Ihr bester Zu-
kunftshelfer

ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL
Das Herz
der Königin
Ein Professor Carl Froelich-Film der UFA
mit
Maria Koppenhöfer, Axel v. Ambesser,
Lotte Koch, Friedrich Benfer, E. Ponto,
Will Quadflieg, Herbert Hübner
Spielleit.: **CARL FROELICH**
Ein UFA-Großfilm der bewundernden
Gestaltung, der kühnen Bauten, der
einzigartigen Leistungen und der
ungeheuren Wirkung.
Die neueste Wochenschau
Das großartige Festprogramm
ab heute täglich 2 und 5 Uhr
Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung
WELTLICHT

Das neue Programm
Apollo-Theater Bodm.-Weltmar
Abtag, 23. 12., bis Donnerstag:
„Bonauschiffer“
Mit HILDE KRAHL und
ATTILA HÖRIGER
Sonntag in der Jugendvorstellung „Sporkischen Jäger“
Täglich 15.15 Uhr ab 10 Uhr

Tonfilm-Theater Bodm.-Hemelhausen
Ab Freitag bis Montag:
„Der Zigeunerbaron“
Ein UFA-Film nach der gleichnamigen Oper von Johann Strauß.
In den Hauptrollen: GINA PALCER, HANS KNÖKE,
FRITZ KAMPERS, RUDOLF PLATT, WOLFGANG WOLFF.
Jugendliche haben Zutritt. Täglich 5.15 Uhr Sonntag 1.15, 3, 5.15 Uhr

Capitol-Theater Bodm.-Werne
Freitag bis Montag:
Karl Ludwig Diehl, Dorothea Wieck,
Friedel Hartig, Alexander Bölling
Der stählerne Strahl
Jugendliche haben Zutritt.
Wochentags: 2.30 und 5 Uhr Sonntag:
Sonntag und Weihnachten: 10.30 Uhr vormittags und 5 Uhr nachm.

Capitol-Theater Bodm.-Angendree
Bis einschließl. Montag
verlängern wir den Großfilm:
„Judith“
Mit FERDINAND MARIAN, WERNER BAUS, CHRISTINA
SODERBAUM, HEINRICH GEORGE, Programm: Die neue
Wochenschau. Wochentags: 3, 5.30 Uhr Freitag 1.30, 3.30, 5.30 Uhr
Sonntag morgen 11 Uhr, Sonntag nachm. 1.30 Uhr vorab, mit „Jud 508“

Lichtburg Bodm.-Langeleer
Ab heute bis einsch. Weihnachten unser ausser. Fest-Programm.
Karl George, Lili Dagover, Caspar in
„Schiller“ Der Triumph eines Genies.
Wochentags 3 Uhr, 5.30 Uhr, Sonntag 1.30, 3.30, 5.30 Uhr
Sonntag morgen 11.15 Uhr, Sonntag nachmittags 1.30 Familien- u. Jugend-
vorstellung mit „Schiller“ Nur in diesen Vorst. Kinder halbe Preise

Union-Theater Bodm.-Gerthe
Ab heute, Freitag, das große Fest-Programm aus Schneider-Film
„Herz ohne Heimat“ dem Roman
von beiden Diersbergs
Ein Frauenschicksal - ergreifend, lebenswahrhaft gestaltet.
Albr. Schoenhals, Anneliese Uhlen, Horn, G. Diehl
Spielzeiten täglich ab 3.00 Uhr - Vorstellung 5.15 Uhr
Sonntag, den 22. u. am 1. u. 2. Weihnachtstag 1.00 und 5.00 Uhr
„Pat und Patachen schlagen durch“

Kammerlichtspiele Bodm.-Gerthe
Ab Freitag unser Weihnachtsprogramm:
Wiener Geschichten mit Mehl, Oly Holzmann,
Hans Paul Hörbiger.
Wien, wie es weint und lacht - ein Film mit viel Scherz und viel Humor.
Kulturfilm - Wochenschau - Jugendliche haben Zutritt.
Anfangszeit: Sonntags 13.30 Uhr Freitag 15.45 Uhr
Heiligen Abend bleibt unser Theater geschlossen

Schauburg Wanne-Eickel Agiller-Platz
„Das Fräulein von Bafelm“
mit Käthe Gold, Ewald Balser, Fita Benkhoff, Hen.
Jugendliche haben Zutritt! Ab Sonnabend Wochenschau!
Anfangszeit täglich 3 Uhr und 5.15 Uhr. Sonntag, Dez., und am
zweiten Weihnachtstag findet mittags um 1 Uhr eine Jugend- u. L.-ung statt.
Heiligen Abend bleibt unser Theater geschlossen

4. Deutsche Reichs-Lotterie, 3. Klasse
1. Ziehungstag: Vormittagsziehung 17. Dezember
3. Gewinn zu 25000 RM: 299157
3. Gewinn zu 10000 RM: 263450
3. Gewinn zu 5000 RM: 86304
18. Gewinn zu 2000 RM: 66735 116233 161909 171188
336485 344365
9. Gewinn zu 1000 RM: 39751 256519 391065
75. Gewinn zu 500 RM: 10209 19061 33214 43734
47561 110328 121957 134392 147537 171508 225453 266541
271608 293140 319706 328236 335717 347936 349355 351665
353653 362321 374754 378255 379846
252. Gewinn zu 300 RM: 3593 5348 8693 9804 23999
25296 26145 28267 40594 43880 46477 48421 50562 54003
56776 62942 64119 66570 69119 71968 82960 87337 89927
124199 132927 139218 150344 155659 173440 174883 175489
177467 182125 190901 197666 201902 202273 204825 210776
214055 222045 227339 229201 231872 233254 239790 248173
263815 264514 270128 278280 280252 281485 283069 295082
301908 307998 311250 319380 320259 323102 323449 334147
334532 339765 343900 345983 349724 366184 371281 371602
374024 376160 377222 380754 382439 384010 390886 392689
395400 395643 396638 397802 399513
Nachmittagsziehung
5. Gewinn zu 100000 RM: 89814
3. Gewinn zu 50000 RM: 89594
9. Gewinn zu 4000 RM: 93501 96139 363166
9. Gewinn zu 3000 RM: 71234 332314 361380
9. Gewinn zu 2000 RM: 235523 290176
24. Gewinn zu 1000 RM: 39817 103061 128656 198670
251447 329612 359664 392033
69. Gewinn zu 500 RM: 2551 5138 8907 25551 27702
45966 70796 74882 104595 107446 130014 147337 178118
197889 203385 238066 257996 299036 332094 351507 357300
383873 388362
336. Gewinn zu 300 RM: 2053 2080 4297 4629 8796 11334
18837 20598 24230 24759 26223 28489 32791 36967 37463
37616 38975 39854 40361 41545 49472 50480 51584 55105
62531 62962 63218 65156 68754 79002 81406 93019 103131
107814 109253 113051 120756 125878 126464 134610 135528
136320 136784 139502 139941 140121 143853 144197 151151
154578 159756 161088 167005 175333 175293 177205 178508
184298 194036 194708 196005 197533 201412 203465 206109
206676 207091 209304 210272 210903 211263 216046 219488
223119 229385 233523 237833 239484 240520 241091 241102
253075 253223 254883 258277 260644 260193 273230
273414 276125 276225 283288 284717 286885 288295
289320 295878 298660 299268 305698 307841 335934 342138
344551 353694 359594 368794 373252 379616 392570

2. Ziehungstag: Vormittagsziehung 18. Dezember
3. Gewinn zu 10000 RM: 5527
6. Gewinn zu 5000 RM: 32401 382337
6. Gewinn zu 4000 RM: 34343 365782
6. Gewinn zu 3000 RM: 74452 212248
21. Gewinn zu 2000 RM: 62854 112446 140817 208716
215023 240255 397631
30. Gewinn zu 1000 RM: 84137 94139 116904 120646
149283 233221 285887 292344 314567 389534
75. Gewinn zu 500 RM: 4073 20672 28935 44487 62264
72499 97720 120864 132740 140437 148770 150096 186178
197353 210378 223011 229992 247450 307453 340748 351152
352840 354632 362921 376949
273. Gewinn zu 300 RM: 7667 8900 10315 18979 27155
28423 33420 34548 43218 43361 59229 62492 64481 69168
70270 70536 71740 72164 72938 75552 79153 81349 82025
99864 107700 114710 119612 122765 127951 132530 133745
139293 142675 146516 149017 154237 155013 157316 160043
160395 162305 172019 173730 179476 179949 184924 209557
212277 215805 218006 219994 220957 221934 223466 223626
224032 228360 229556 232218 236541 237915 253309 254409
257313 263825 265093 267933 269550 281745 299203 299514
307887 320800 327212 323426 327908 336605 340636 340686
342786 344268 348467 353162 353589 354292 361884 370812
375158 382187 390545 394951
Nachmittagsziehung
6. Gewinn zu 5000 RM: 240259 276966
12. Gewinn zu 3000 RM: 21251 86509 151559 192464
27. Gewinn zu 1000 RM: 97090 118633 228573
273727 284139 288009 322614 395813
81. Gewinn zu 500 RM: 7818 9987 38762 58972 62712
64025 68910 74644 81733 87537 109928 140474 199503 210963
229954 232209 249856 256072 257915 260241 263536 289283
321594 341056 350179 379792 387379
339. Gewinn zu 300 RM: 389 889 1021 1390 3785 9035
13636 15578 18010 30703 33644 36469 37341 43902 49547
51980 53876 56279 63881 65645 68841 79153 81349 82025
85402 88534 93532 96516 109739 112805 114050 117919 124313
125791 128334 133103 135927 139413 140446 144309 145655
146017 148900 153994 159405 162402 164897 166007 173369
177226 178743 182360 191123 195882 196896 197101 201803
201974 202860 210057 217072 219582 225655 229694 232514
236028 245189 254163 254319 255375 256565 257451 257998
260786 263400 264306 264716 265167 265503 265710 271968
273844 275101 275459 275808 276948 282273 290727 291617
292367 299181 310844 319108 320593 323902 325544 322259
327770 334088 340056 340972 345914 348538 350207 351254
353512 355160 376305 377229 388741 389714 394912 395522

Hell Finkenzeller, Fita Benkhoff, Marte Harell, H. Moser, P. Hörbiger,
W. Dohm, Th. Lingen, H. Brix, Erika v. Thellmann, Th. Danegger in
Opernball
Ein großer Ausstattungsfilm mit einer erstklassigen Besetzung
Anfangszeit: 1.30 Uhr, 3.40 Uhr und 6 Uhr
der Wochenschau: 3.10 Uhr und 5.30 Uhr
Sonntag, Einlaß 10.30 Uhr, Anfang 11 Uhr:
Großjugend- u. Familienvorstellung
mit Hilde Weßner, Attila Hörbiger und Walter Steinbeck in:
Fracht von Baltimore
Gloria-Palast
Telephon 66776 Bochum Rottstraße 29

Kaffee Berning
Wittener Str. 6-8, gegenüber
dem Parkplatz, Ruf 67860